

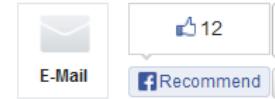
24.10.13 | Geheimdienste

## BND und Verfassungsschutz ohne NSA aufgeschmissen

Die deutschen Dienste liegen technisch zurück und sind hilflos abhängig von den Informationen anderer Geheimdienste. Das wird sich nicht ändern. Engagiertes Vorgehen weder gewollt noch möglich.

Von Dirk Banse und Florian Flade

ARTIKEL EMPFEHLEN



Während sich deutsche Politiker von Regierung und Opposition über [die Spähangriffe des US-Geheimdienstes NSA](#) empören, betrachten die hiesigen Geheimdienste die Debatte mit gemischten Gefühlen. Grund dafür ist eine seit Jahrzehnten bestehende, fast hilflose Abhängigkeit von amerikanischen Partnern. Die hat sich in vielen Fällen bewährt hat – zum Preis dafür, dass man inzwischen [auch zum Opfer](#) geworden ist.

"Wenn uns die NSA keine Informationen mehr liefern sollte, wäre das eine Katastrophe für uns", sagte ein deutscher Geheimdienstler, als die Snowden-Affäre begonnen hatte. Daran wird sich auf absehbare Zeit nichts ändern: Wenn die deutschen Nachrichtendienste wissen wollen, welche Terrorverdächtigem gerade einreisen oder welche Spione sich in der Bundesrepublik aufhalten, sind sie in vielen Fällen auf Informationen der amerikanischen Geheimdienste angewiesen. Dazu gehören auch Hinweise, die aus den gefürchteten Ausspähprogrammen der NSA stammen.

Dass die US-Geheimdienste auf deutschem Boden unterwegs sind, findet nach Angaben der Nachrichtendienstler einen Grund in den Anschlägen vom [11. September 2001](#) in den Vereinigten Staaten. Die Terroristen hatten die Flugzeugattacke auf das World Trade Center und das Pentagon auch von deutschem Boden aus geplant.

So stammten beispielsweise mehrere der Todespiloten aus Hamburg. Sie konnten unerkannt von den deutschen Sicherheitsbehörden die Terrorakte planen. "Die Amerikaner wollten sich nach dem 11. September nicht ausschließlich auf uns verlassen", sagt ein ehemaliger deutscher Geheimdienstler: "Das ist nachvollziehbar."

### Nicht in einer Liga

Hinzu kommt, dass die personellen und technischen Kapazitäten der deutschen Dienste häufig nicht ausreichen. Sie können nicht mit der Intensität im Ausland arbeiten, wie das Agenten der Bündnispartner - allen voran der Briten und der Amerikaner - tun. Zudem gibt es hier rechtliche Beschränkungen. Weder die Verfassungsschutzämter noch der Bundesnachrichtendienst, der für die Auslandsspionage zuständig ist, dürfen deutsche Staatsbürger im In- noch im Ausland ohne Genehmigung der G-10-Kommission des Bundestages belauschen.

Obendrein spielen [Bundesnachrichtendienst](#) (BND) und Verfassungsschutz nicht in einer Liga mit bedeutenden Geheimdiensten, wenn es um die technische Möglichkeiten geht. Ob russische, chinesische, israelische oder vor allem US-amerikanische Behörden – sie alle haben weit mehr Möglichkeiten als der BND und der Verfassungsschutz mit seinen Landesämtern.

Der ehemalige BND-Präsident August Hanning hatte deshalb bereits 2008 gefordert, alle technischen Kompetenzen der deutschen Nachrichtendienste, des Bundeskriminalamtes und der Bundespolizei am Standort Köln zu bündeln. Das wäre dann eine Behörde nach dem Vorbild der NSA, bei der die technische Aufklärungskompetenz der USA gebündelt ist. Unterstützt wurde er vom damaligen Innenminister Wolfgang Schäuble (CDU). Das Projekt scheiterte am politischen Widerstand.

### Stärker auf befreundete Dienste verlassen



Spähangriff

[Botschafter muss wegen Abhöraktion zu Westerwelle](#)

So sind die deutschen Geheimdienste auch weiterhin abhängig von den Informationen, die allen voran die NSA, aber auch die CIA liefert. Und der Zwang zur Kooperation dürfte noch größer werden: BND-Chef Gerhard Schindler sagte jüngst auf einer Nachrichtendienstkonferenz, dass sich der BND aufgrund seiner beschränkten Möglichkeiten in den vernachlässigten Regionen noch stärker auf die Analyse befreundeter Geheimdienste verlassen müsse.

"Die internationale Zusammenarbeit ist Alltag, ist Routine geworden. Wir haben gemeinsame Operationen, wir tauschen unsere Analysen aus und manchmal auch unsere Rohdaten", sagte Schindler. Ohne die Zusammenarbeit mit den amerikanischen Geheimdiensten könne der BND seinen gesetzlichen Auftrag nicht einmal mehr ansatzweise erfüllen: "Die anderen westlichen Dienste im Übrigen auch nicht."

Und auch der Bundesamt für Verfassungsschutz und die Landesbehörden, die für die Spionageabwehr verantwortlich sind, müssen nach wie vor auf Informationen der US-amerikanischen Geheimdienste setzen. Die 2007 im Sauerland verhaftete Gruppe von islamistischen Terrorverdächtigen oder die Enttarnung des russischen Agentenpaares Anschlag, das mehr als 20 Jahre illegal in Deutschland gelebt hatte, wäre ohne die Hilfe der Dienste aus Übersee nicht möglich gewesen.

## Die Bündnispartner nicht als Spione im Visier

"Ohne die Informationen der Amerikaner hätte es in den vergangenen Jahren erfolgreiche Terroranschläge in Deutschland gegeben", sagte ein langjähriger Verfassungsschützer der "Welt". Dass die Bündnispartner diese Informationen nur haben konnten, weil sie über ganz andere technische Fähigkeiten verfügten, war den Deutschen längst klar. Auch wenn die Namen der Spähprogramme, wie beispielsweise Prism, möglicherweise nicht bekannt waren, gab es keine Zweifel an den Fähigkeiten der Briten und Amerikaner. Neu ist lediglich die Dimension.

Dennoch hatte der Verfassungsschutz die Bündnispartner als mögliche Spione stand nicht im Fokus. Man konzentrierte sich beispielsweise auf China, Russland und Iran. "Die NSA war und ist für uns kein Beobachtungsobjekt", fasst es ein Nachrichtendienstler zusammen. Entsprechend schwach war man sensibilisiert. Zudem tarnt sich die NSA bei ihren Spionageaktivitäten offenbar so gut, dass den deutschen Sicherheitsbehörden vor der NSA-Affäre – anders als bei russischen und chinesischen Geheimdiensten - kaum konkrete Belege für Spähangriffe aus den USA vorlagen. Diese lieferte erst durch die Enthüllungen des früheren NSA-Mitarbeiters Edward Snowden im Laufe dieses Jahres.

Wer glaubt, dass sich an dem internationalen Zusammenspiel nun durch die Empörung über den amerikanischen Bündnispartner etwas ändern könnte, dürfte sich getäuscht sehen. Die deutsche Seite hat kein ernsthaftes Interesse daran, die derzeitige Kooperation aufzukündigen. Oder wie es Verfassungsschutzpräsident Hans-Georg Maaßen im August in einem Interview zusammenfasste: "Es gibt auch angesichts einer derzeit aufgeregt geführten Debatte keinen Anlass, die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Partnern in den USA und Großbritannien grundsätzlich in Frage zu stellen."

## Engagiertes Vorgehen weder gewollt noch möglich

Angesichts der neuen Erkenntnisse könnte sich die Kritik vor allem auf Maaßens Bundesamt für den Verfassungsschutz und die Landesämter konzentrieren, nachdem der Inlandsgeheimdienst bereits bei den

Mordanschlägen der rechtsradikalen Terrorgruppe NSU versagt hatte. Allerdings war ein engagiertes Vorgehen gegen die amerikanischen Angriffe weder gewollt noch technisch möglich.

Zudem dürften die Enthüllungen Snowdens dazu führen, dass die Kommunikation unter Politikern und Geschäftsleuten sich weltweit verändert. "Wer über sensible Informationen verfügt, muss wissen, dass diese niemals elektronisch kommuniziert werden sollten", erklärt ein Verfassungsschützer. Egal ob in Russland, China oder in den USA: Stets sei es angebracht, größtmögliche Vorsicht walten zu lassen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie Bundeskanzlerin Merkel derartig intensiv ihr Handy nutzen konnte. Die Kanzlerin ist bekannt dafür, gern über Kurznachrichten (SMS) zu kommunizieren. Gerade diese sind leicht abzufangen. Entweder war die Kanzlerin nicht richtig informiert, oder sie hat Sicherheitsbedenken ignoriert. Während sich die politische Empörung derzeit auf den Bündnispartner konzentriert, beobachtet die deutsche Spionageabwehr seit Jahren einen starken Anstieg der Aktivitäten der chinesischen und russischen Geheimdienste. So ist bekannt, dass der chinesische Nachrichtendienst mit Hilfe von Hackern im Regierungsnetz der Bundesregierung immer noch spioniert. Die Chinesen gelten in manchen technischen Bereichen inzwischen sogar als versierter als die amerikanischen Geheimdienstler.